

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 96 (1999)
Heft: 8

Artikel: Die Lako löst sich selber auf : zu weit von Zielen entfernt :
Doppelspurigkeiten vermeiden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lako löst sich selber auf

Zu weit von Zielen entfernt – Doppelspurigkeiten vermeiden

Die Stiftung Lako Sozialforum Schweiz wird per Ende Jahr aufgelöst. Das beschlossen die TeilnehmerInnen der Delegiertenversammlung in Bern mit grossem Mehr. Grund ist nicht etwa eine unmittelbare finanzielle Notlage, sondern die Einsicht, dass die Ziele der 1981 gegründeten Stiftung nicht eingelöst werden können.

Die Ziele des Sozialforums Schweiz waren:

- ein Gesprächsforum für die mittel- und langfristige Entwicklung des Sozialwesens zu sein;
- die sozialen Bestrebungen im öffentlichen und privaten Bereich zu koordinieren sowie
- das interdisziplinäre Gespräch zu fördern.

Mitglieder der Stiftung sind das Bundesamt für Sozialversicherungen, sechzehn Kantone und rund fünfzig private Sozialwerke. Die Tatsache, dass es in der Schweiz sechsundzwanzig Kantone und rund zwei- bis dreitausend private Organisationen gibt, die die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft beim Sozialforum Schweiz erfüllt hätten, macht deutlich, dass es der Lako nicht gelungen ist, die wichtigen Akteure im Sozialwesen unter einem Dach zu vereinigen. Die Folge war, dass es auch nicht möglich wurde, die Stiftungsorgane mit den ausgewiesenen Expertinnen des Sozialwesens zu besetzen und den von den Gründerinnen auf 300'000 Franken veranschlagten jährlichen Finanzbedarf aufzubringen. Die mit nur 140 Stellenprozenten dotierte Geschäftsstelle musste sich deshalb auf die dringendsten Arbeiten beschränken und war nicht in der

Lage, dem hochgesteckten Ziel der Stiftung gerecht zu werden, das heisst, eine für alle öffentlichen und privaten Einrichtungen nutzbringende Tätigkeit auszuüben. Mit dem Verkauf von Leistungen gelang es der Geschäftsstelle immerhin – und das trotz wirtschaftlicher Rezession –, ein Defizit zu vermeiden und 1998 sogar einen Gewinn von rund 10'000 Franken zu erwirtschaften.

Zuwenig Akzeptanz gefunden

Die Auflösung der Stiftung erfolgt also nicht aus einer unmittelbaren finanziellen Notlage heraus, sondern – und das ist eher ungewöhnlich –, aufgrund der Einsicht, dass die Stiftung Lako Sozialforum Schweiz auf zuwenig Akzeptanz stösst. So konnte es ihr nicht gelingen, die bei der Gründung formulierten Ziele einzulösen; zweitens bestehen neben der Stiftung Lako Sozialforum Schweiz andere Dachverbände im Sozialwesen. Insbesondere mit der Öffnung der ehemaligen Konferenz für öffentliche Fürsorge, der SKOS, für private Nonprofitorganisationen wurde definitiv klar, dass es dem Sozialforum Schweiz auch in Zukunft nicht gelingen würde, seine Mitgliederbasis massgeblich zu verbreitern und schliesslich doch noch die Rolle zu spielen, die es sich vorgenommen hatte.

Die Auflösung der Stiftung Lako Sozialforum Schweiz ist also, wie die Stiftung in ihrer Mitteilung an die Mitglieder und Medien festhält, auch ein Beitrag zur Verhinderung von Doppelspurigkeiten und zur Konzentration von personellen sowie finanziellen Ressourcen im Sozialwesen.

pd